

Kopf des Tages

Auf dem Velo dem Klimawandel auf der Spur

Florian Reber Der Schweizer fuhr durch die Alpen, um mit Bauern und Forschern zu sprechen. Er hörte viele Sorgen.

Christian Zürcher

Einmal in diesen 35 Tagen war es Florian Reber so richtig unwohl. Er fuhr mit dem Velo in den französischen Südalpen einen langen Tag durch Dreck und Morast und landete in einem kleinen Dorf. Es war Ende November und kalt und dunkel, es gab kein Hotel, keine Leute auf der Strasse, bis er ein Paar sah: zwei Aussteiger, Gelbwesten-Sympathisanten, die in einem alten Camper wohnten. Reber kam mit ihnen ins Gespräch und wurde eingeladen, über Nacht zu bleiben. Sie assen und tranken und sprachen. Über das Leben, über die Natur und darüber, dass sich gerade wichtige Dinge verschieben. Die soziale Gerechtigkeit in Frankreich, das Klima in der Welt.

Reber ging Anfang Winter auf eine Reise, von Triest über Ljubljana und

Davos nach Cannes. Mit dem Fahrrad legte er über 1900 km und 3500 Höhenmeter zurück, über schneebedeckte Pässe und durch grüne Täler. Sein Ziel: mit den Menschen über Natur und Klimawandel sprechen.

Er traf Bauern, die sich wegen des Klimawandels sorgen, und andere, die darob zweifeln. Einen Wissenschaftler, der die Auswirkungen des Klimawandels untersucht. Einen Bergführer, der Verschwörungstheorien über das Klima ausbrütet. Einen Holzunternehmer, der 20 000 Bäume im Sturm verloren hatte. Manche traf er zufällig, andere hatte er Wochen vorher angeschrieben. Häufig werde den Berglern ein engerer Horizont beschieden, sagt Reber, der Städter, doch das stimme eben nicht ganz. «Das Archaische, das Einfache ist oft erst die Grundlage, um die Natur zu verstehen», sagt Reber.



So kam er mit seinen Gesprächspartnern zum Schluss, der Mensch habe den Bezug zur Natur verloren. Er erzählt, wie ihm Menschen in allen Alpenländern mit Sorge berichteten, der Sommer komme immer früher, der Permafrost schmelze, ihre Region sei noch nie so ausgetrocknet gewesen wie dieses Jahr. Flüsse versiegten, Wiesen verdorrten. Man könne diese Anhäufung von Wetterextremen nicht genug betonen, sagt Reber.

Damit der heute 35 Jahre alte Unternehmensberater überhaupt losziehen konnte, musste er sich erst verletzen. Reber fuhr mit dem Velo durch die Stadt Zürich, als sich die Anzugtasche im Rad verhedderte. Es schleuderte ihn über die Lenkstange, und er knallte auf seine Schulter. Grosse Schmerzen, ein gesprengtes Schultergelenk und sechs Wochen Bettruhe. Viel Zeit, um nachzudenken – und ein Erwe-

ckungserlebnis. Der Plan, durch die Alpen zu fahren, wuchs in ihm. Er gab seinen Job in der Unternehmensberatung (Kerngebiet: Nachhaltigkeit) auf und zog Ende Oktober los. Er schrieb Erlebnisberichte, die er nun auf seinem Blog Talesofchange.earth im Internet veröffentlicht.

Mehr Bewusstsein für die Natur zu erlangen und es weiterzugeben, war Rebers Ziel. Im kleinen Rahmen ist das bereits aufgegangen. Er wird zu Referaten eingeladen und hat sich selbstständig gemacht, um sich wieder aufmachen zu können. Denn seine Klimareise ist noch nicht abgeschlossen. Geschichten aus den Rocky Mountains sollen bald folgen. Doch erst kommt eine Reise durch das Cerrado, die abgeholzte brasilianische Savanne. Die Abholzung sei ein Treiber des Klimawandels, sagt Reber. Die Welt soll es wissen.

Leserbriefe

«Mehr Einsicht wäre gut»

Kranke Lunge Leben mit wenig Luft, *TA vom 4. 2.*

Erst die Lunge, dann die Umwelt

Der gut aufbereitete Beitrag über COPD im Allgemeinen und Jacqueline Fislers Schicksal hat mich beeindruckt. Was ich absolut nicht nachvollziehen kann, ist, dass Frau und Herr Fisler nun die Luft regemässig verpesten, indem sie ihren alten, restaurierten Saurer-Lastwagen spazieren fahren. Sauerstoff für die kranke Frau und Feinstaub für die noch gesunde Bevölkerung? Ich hätte mir gewünscht, dass eine direkt Betroffene eins und eins zusammenzählen kann und den Zusammenhang von Ursache und Wirkung begriffen hat und nun nicht gedankenlos die Umwelt belastet. Mehr Einsicht wäre gut. **Barbara Bernath-Frei, Zürich**

Schüler sensibilisieren

Man würde gut daran tun, mit einem COPD-Simulator an Schulen und in Firmen zu gehen, um den Rauchern, die auch meine Gesundheit gefährden, zu demonstrieren, was ihr rücksichtsloser Tabakkonsum für Folgen hat. **Toni Burger** (online)

Man soll es einfach bleiben lassen

COPD ist nur eine der diversen einschneidenden Konsequenzen des Rauchens. Rauchen ist etwas vom Schlimmsten, was man sich antun kann – und trotzdem beginnen so viele Jugendliche damit. Obwohl es das Einfachste auf der Welt wäre, es einfach bleiben zu lassen. **Robert Hasler** (online)

Gastbeitrag Im Kampf gegen den Klimawandel brauchen wir auch die Atomenergie, *TA vom 30. 1.*

Die Zukunft ist erneuerbar

Der Gastbeitrag von Kernkraftlobbyist Bruno Pezzatti legt falsche Spuren. So ist Steven Pinker weder Energie-, Klima- noch Umweltsachverständiger. Schön brav betet er die Propaganda der Atomlobby nach. In seinem neuesten Buch «Aufklärung jetzt» sucht man vergebens nach den relevanten Umweltthemen, wie zum Beispiel Artenverlust. Oder auch nach den führenden Fachautoren. Internationale Organisationen wie die IEA verrechnen sich notorisch in ihren Energieprognosen und Zielen. Nach dem aktuellen «World Nuclear Industry Status Report» befindet sich die

Atomenergie seit Jahren im Sinkflug.

Die deutsche Bürgerenergiebewegung ist – allen Anfeindungen zum Trotz – einer der grossartigsten Erfolge der modernen Industriegeschichte. Den erneuerbaren Anteil an der Stromversorgung in knapp 20 Jahren von ungefähr 5 auf gute 40 Prozent gesteigert zu haben, ist eine Leistung. Ganzheitlich betrachtet, ist die Kernenergie derart mit schwersten Nachteilen und Gefahren belastet, dass sie als Mittel gegen den Klimawandel völlig ausscheidet. Die Zukunft ist weder fossil noch nuklear, sondern erneuerbar. **Fritz Wassmann-Takigawa, Siblingen**

Gastbeitrag

Im Namen Gottes kann man nicht politisieren

Politische Lösungen lassen sich nicht aus dem Evangelium ableiten.

Martin Grichting*

Es ist eigenartig: Von westlich-abendländischer Seite wird orthodoxen Christen und Muslimen vorgeworfen, sie vermischten Religion und Politik. Dieser Vorwurf ist leider angesichts politisch willfähriger orthodoxer Staatskirchen und islamischer Gottesstaaten berechtigt. Zugleich aber verteidigen christliche Religionsführer in der Schweiz ihren Anspruch, nicht als Bürger, sondern als Vertreter ihrer Religionsgemeinschaft mit göttlicher Autorität diesseitige, tagespolitische Fragen beantworten und ihren Schäfchen sagen zu dürfen, wie sie abstimmen und wen sie wählen sollen.

Noch merkwürdiger wird dieses Verhalten, wenn solche Religionsführer zugleich dazu beitragen wollen, Orthodoxe und Muslime in die hiesigen Verhältnisse zu integrieren. Denn diese bestehen darin, dass der Staat und sein Recht vom Volk demokratisch geschaffen und damit säkular sind, weshalb sie im Widerspruch zu göttlich legitimierten Herrschaftsansprüchen stehen.

Wie sollen christliche Religionsführer Angehörigen anderer Religionen und Konfessionen, die Politik und Religion vermischen, helfen, sich bei uns zu integrieren, wenn sie selbst mit göttlichem Anspruch diesseitige Fragen lösen wollen?

Die katholische Kirche hat angesichts leidvoller geschichtlicher Erfahrungen mit dem II. Vatikanischen Konzil (1962–1965) erneut über das Verhältnis von Staat und Kirche nachgedacht. Sie hat damit an das angeknüpft, was sie schon einmal gewusst, aber dann

vergessen hatte: «Christus hat, durch eine grossartige Anordnung zum Heil der Seinigen weise abwägend, die Rechtsbereiche beider Gewalten in eigenständige Betätigungsfelder und wohlgetrennte Würden geschieden» (Papst Gelasius I., gestorben 496).

Den Bischöfen des II. Vatikanischen Konzils war zudem bewusst, dass sich

Religionen sollen in der Politik auf ihre Anhänger setzen.

politische Lösungen nicht einfach aus dem Evangelium ableiten lassen. Sie gaben zu bedenken, eine christliche Sicht der Dinge könne zwar konkrete Lösungen nahelegen. Andere Christen könnten zur gleichen Frage aber legitimerweise zu einem anderen Urteil kommen. Deshalb auferlegten sie sich Zurückhaltung in politischen Fragen: «Die gerechte Freiheit, die allen im irdischen bürgerlichen Bereich zusteht, sollen die Hirten sorgfältig anerkennen.» Und sie forderten eine Aufgabenteilung, gemäss welcher es die Aufgabe der im Staat und mitten in der Zivilgesellschaft lebenden «einfachen» Gläubigen sein sollte, politisch zu sein.

Diese sollten nun, geprägt vom christlichen Gewissen, mit allen in der Demokratie zulässigen Mitteln versuchen, dem Ausdruck zu geben, was ihrem Glauben entspricht: «Ihre Aufgabe ist es in besonderer Weise, alle zeitlichen Dinge, mit denen sie

verbunden sind, so zu durchleuchten und zu ordnen, dass sie immer Christus entsprechend geschehen.»

Die Kirche sollte also nicht länger versuchen, mittels religiöser Vollmacht irdische Ziele zu erreichen. Vielmehr sollte sie nun – gut neuzeitlich – auf den einzelnen mündigen Gläubigen setzen, der im eigenen Namen als Bürger und Christ handelt.

Dieses Modell wäre auch auf andere Religionen anwendbar: Die Leitung der Religionsgemeinschaft steht dieser vor und beschränkt sich im Übrigen auf die Verkündigung ihrer Wahrheiten, auf Bildung, Seelsorge und Caritas. Die Angehörigen der Religionsgemeinschaft versuchen sodann in der politischen Arena, das umzusetzen, was ihrem Glauben entspricht.

Dieses differenzierte Verhalten der Religionsgemeinschaften wäre ein Zeichen des Respekts und der Anerkennung des demokratischen Rechtsstaats, innerhalb dessen allein mit rechtlich zulässigen Mitteln und nicht mit göttlicher Autorität gefochten wird. Zu diesem konstruktiven Verhältnis zum säkularen Rechtsstaat müssen in einer pluralistischen Gesellschaft um des religiösen Friedens willen die Mitglieder der Religionsgemeinschaften geführt werden, auch die orthodoxen und muslimischen.

Deshalb wäre es wünschenswert, wenn die christlichen Religionsführer ihren Integrationsbemühungen nicht durch das Politisieren im Namen Gottes entgegenarbeiten würden.

*Martin Grichting ist Generalvikar des Bistums Chur.

Tages-Anzeiger

Herausgeberin Tamedia AG Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 41 11
Leserschaft: 388'000 Personen (MACH Basic 2018-2)
Verbreitete Auflage: 140'800 Ex. (WEMF 2017)
Davon verkaufte Exemplare: 122'849 Ex.
Jahresabonnement: CHF 574.–
Weitere Abonnements-Angebote auf abo.tagesanzeiger.ch
Verleger Pietro Supino
Chefredaktion Tages-Anzeiger Judith Wittwer (jw), Chefredaktorin, Hannes Nussbaumer, Stv. (han)
Chefredaktion Redaktion Tamedia Arthur Rutishauser, Chefredaktor (ar), Adrian Zurbriggen, Stv. (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städtler (is), Michael Marti (MMA)

Nachrichtenchefs Angela Barandun (aba), Matthias Chapman (cpm), Patrick Kühnis (pak), Thomas Möckli (mö)
Ressortleitende
Meinungen: Edgar Schuler (ese), **Schweiz:** Daniel Foppa (daf), Fabian Renz (fre), **International:** Christof Mürger (chm), **Wirtschaft:** Peter Burkhardt (pbu), **Recherchedesk:** Thomas Knellwolf (tok), Oliver Zihlmann (oz), **Kehrseite:** Bea Emmenegger (bem), **Zürich:** Hannes Nussbaumer (han), **Sport:** Ueli Kägi (ukä), Adrian Ruch (ar), Alexandra Stäubli (als), **Kultur:** Guido Kalberer (kal), **Gesellschaft:** Bettina Weber (bwe), **Service:** Giuseppe Wüest (wü), **Wissen:** Nik Walter (nw), **Digital Storytelling & Repackaging:** Marc Brupbacher (bru), **Video:** Jan Derrer (jd), **Social Media:** Fabienne Romanens (fab), **Datenjournalismus:** Barnaby Skinner (bsk)

Leitung Tamedia Editorial Services Viviane Joyce (vj)
Textproduktions Bezahlmedien: Stefan Ryser (sry), Raphael Diethelm (Stv.), **Layout:** Andrea Müller, **Bild:** Olaf Hille, **Infografik:** Marina Bräm, **Korrektur:** Rita Frommenwiler
Verlag Verlagsleitung: Marcel Tappeiner, **Produktmanagement:** Gabi Weltstein, **Leitung Werbemarkt:** Oliver Pargäzli, **Verkaufsleitung Schweiz:** Florian Gärtner
Ombudsmann der Tamedia AG Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG

i.S.v. Art. 322 ZGB: Actua Immobilien SA, Adagent AG, autorcardo AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland Medien AG BOM, BOOK A TIGER Switzerland AG, CIL Centre d'Impression

Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien, dreifive (Switzerland) AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG, Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital Services AG, Goldbach DooH (Germany) GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Management AG, Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH, Goldbach Video GmbH, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision E-Services GmbH, LZ Linth Zeitung AG, Meehan Solutions Ltd., MetroXpress Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaer Thun AG, Starticket AG, swiss radioworld AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales ApS, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG
Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:
Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom Layout des

Trägermittels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet. Sponsoring: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses so genannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägermittels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbemittel werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbemittel oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Eine Marke von Tamedia

LENA LEADING EUROPEAN – NEWSPAPER ALLIANCE
EL PAÍS – LE SOIR – LE FIGARO
LA REPUBBLICA – TAGES-ANZEIGER
TRIBUNE DE GENÈVE – DIE WELT